

Rietberg-Mastholte

29.06.2026: **St. Jakobus Schützen Kranzniederlegung**

Gedenkrede von Landrätin Ina Laukötter

Anrede,

Erinnern und Gedenken muss man lernen.

Wir sind heute hier in Mastholte am Mahnmal zusammengekommen, um der

Verstorbenen und Gefallenen dieses Vereins,

unserer Stadt Rietberg

und aller Opfer von Krieg, Gewalt und Terror zu gedenken.

Für junge Menschen wirken solche Anlässe

manchmal wie eine Pflichtübung.

Man kommt zusammen, hört Worte des Gedenkens,

legt einen Kranz nieder und schweigt für einen Augenblick.

Doch wer nicht erinnert, beginnt bereits zu vergessen.

Gerade deshalb brauchen wir diese Zeichen:

den Kranz, die Namen, die Stille.

Sie helfen uns, aus Geschichte mehr zu machen als ein Datum oder eine Inschrift.

Sie führen uns vor Augen, dass es um Menschen ging

– um Leben, die zu unserer Gemeinschaft gehörten.

Gedenken heißt deshalb nicht nur, zurückzublicken.

Es heißt, Verantwortung weiterzugeben: von einer Generation zur nächsten.

Denn wo Erinnerung verstummt, beginnt das Vergessen.

Mit diesem Kranz erinnern wir an unsere eigenen Toten.

Aber wir tun es nicht mit verschlossenem Blick.

Unser Gedenken schließt all jene ein,
denen Gewalt, Krieg und Verfolgung das Leben genommen haben
– und auch jene, denen durch deutsches Handeln Unrecht und Leid zugefügt wurde.

Wer gedenkt, übernimmt Verantwortung:

für die Wahrheit der Erinnerung,
für die Würde der Opfer
und für den Frieden unter den Lebenden.

Ehrliches Gedenken fragt nicht nur: Wen haben wir verloren?

Es fragt auch: Wem wurde durch uns Leid zugefügt?

Die Holocaustüberlebende Margot Friedländer,
die bis ins hohe Alter besonders zu jungen Menschen gesprochen hat,
hat uns mit auf den Weg gegeben:

„Was war, können wir nicht mehr ändern. Aber es darf nie wieder geschehen.“

Dieser Satz führt uns zum Kern unseres heutigen Gedenkens.

Wir können die Vergangenheit nicht ungeschehen machen.

Aber wir können entscheiden, ob wir sie verdrängen –
oder ob wir aus ihr Verantwortung wachsen lassen.

Gerade weil es heute wieder Krieg gibt,
brauchen wir das Gedenken.

Nicht als Ritual von gestern,
sondern als Verpflichtung für heute.

An vielen Orten der Welt erleben Menschen aktuell wieder
Krieg, Gewalt, Vertreibung und Angst.

Damit geschieht genau das wieder, wovor uns Erinnerung warnen soll.

Dieser Akt heute mahnt uns, Frieden, Freiheit und Zusammenhalt
nicht als selbstverständlich zu sehen.

Sie müssen bewahrt, geschützt

und von Generation zu Generation weitergegeben werden.

In stillem Gedenken legen wir nun diesen Kranz nieder.

Er ist Zeichen unserer Erinnerung, unseres Mitgefühls und unserer Verpflichtung zum Frieden.